

dige Tätigkeit aufnimmt, über die Altersabsicherung et cetera nachdenken.

Als Arbeitnehmer – auch bei geringem Einkommen – kann man sich auch nicht aussuchen, ob man Sozialversicherungsbeiträge bezahlen möchte! Eine Vorsorgepflicht ist durchaus auch von Selbstständigen einzufordern. In jedem Fall muss eine Krankenversicherungspflicht auch für Selbstständige gelten. Ansonsten gilt: Keine eigene Vorsorge – keine Leistungen im Alter.

JUTTA GENTHE, BREMEN

**Zum Thema  
„Eklat auf Merkels Russland-Reise“:**

**Ein falsches Zeichen**

Der Deutsche Bundestag erklärte am 15. Mai 1997: Der Zweite Weltkrieg war ein Angriffs- und Vernichtungskrieg, ein vom nationalsozialistischen Deutschland verschuldetes Verbrechen. Nach zehn Monaten in der Todeszelle und Jahren im KZ habe ich im Strafbataillon an der Ostfront diesen Vernichtungskrieg miterleben müssen.

Beim deutschen Rückzug wurden mit der sogenannten „verbrannten Erde“ Städte, Dörfer und ihre Einwohner vernich-

tet. Museen, Kirchen und Klöster wurden geplündert. Dem deutschen Vernichtungskrieg sind 27 Millionen Sowjetbürger zum Opfer gefallen – mehrheitlich Zivilisten – der größte Völkermord des letzten Jahrhunderts in nicht einmal vier Jahren.

Hätte die Wehrmacht auch im Westen diesen Vernichtungskrieg geführt, und wäre Gleiches mit Gleichem vergolten worden, wie es in der Geschichte meist leider geschieht, dann würde es kein Deutschland mehr geben. Vor diesem geschichtlichen Hintergrund halte ich Frau Merkels Forderung nicht nur für falsch, sondern auch für unklug, denn sie wird die Fronten verhärtet.

LUDWIG BAUMANN, BREMEN

**REDAKTION LESERFORUM**  
Anschritt: Bremer Tageszeitungen AG  
Leserforum · 28189 Bremen  
Mail: [leserforum@weser-kurier.de](mailto:leserforum@weser-kurier.de)

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerung der Redaktion. Die Redaktion behält sich Auswahl und Kürzungen vor. Anonyme Briefe werden nicht veröffentlicht. Postadresse und Telefonnummer nicht vergessen, auch bei E-Mails.

# Eklat auf Merkels Russland-Reise

Beutekunst-Ausstellung sorgt für diplomatische Spannungen / Bremer Historiker: „Handwerklich absurd“

In letzter Minute haben Bundeskanzlerin Merkel und Russlands Präsident Putin gesehen eine diplomatische Eiszeit verhindern. Zunächst war die gemeinsame Eröffnung der Beutekunst-Ausstellung abgesagt worden. Dann kam sie doch noch zustande. Der Bremer Historiker Wolfgang Erbweide sprach von einer „handwerklichen Absurdität“.

VON ENA BARTWEL, KENNETH BUNT UND SIGFRIED BENDEL

**St. Petersburg/Bremen.** „Beutekunst – Europa ohne Grenzen“ lautet der Titel der Ausstellung in der Petersburger Eremitage, bei der unter anderem Beutekunst wie die Goldschätze von Elfenbein zu sehen ist. Die Rede Armes lautete bis nach dem Krieg nach Moskau gebracht in ihren Grabstätten wurde Beutekunst in Augen Merkel (E) auf die deutsche Politik nach Rückgabe der Beutekunst hinweisen. Als die deutsche Delegation aber erfuhr, dass Merkel bei der Eröffnung sprachlich nicht das Wort haben sollte werden sollen, sagte sie den Termin von Marpingen ab. In einem persönlichen Gespräch erwiderte Merkel auf Russlands Präsident Wladimir Putin dann absichtlich vor Notdurft, die Ausstellung ebenfalls doch gerne besuchen zu können.

Es soll ein Missverständnis gewesen sein, ließ es sein russischer Seite. Man habe gedacht, die Künstler habe keine Zeit, müsse stellen vor bei, dann die Zeit

mannecht“, sagte Putin. Mit diesen Worten versuchte er den Eklat der sich immer abgespielt hatte, zu erklären.  
„Das ist handwerklich absolut absurd, dass ich nur den Kopf schütteln kann“, kommentierte der Bremer Historiker und Ostexperte-Forscher Wolfgang Erbweide. Er sei zwar ebenfalls überrascht von dem Eklat, weil sowohl Merkel als auch Putin bereits bei der Ankündigung ihres gemeinsamen Termins wussten, „dass sie über ein Thema reden werden, bei dem die unterschiedlicher Meinung sind“. Die Absicht sei nämlich und diplomatisch anzuführen:

**Gezählte Kunst aus der Bremer Kunsthalle**

„Auch die Bremer Kunsthalle ist während des Zweiten Weltkrieges intensive Verluste erlitten. 50 Gemälde, rund 3000 Denkmäler und mehr als 1700 Zeichnungen wurden 1942 in ein Depot mit Schloss Kannewitz in der Mark Brandenburg gelassen – und verschwand. 302 Meißener Vasen und zwei Gemälde aus dem Depot hatte der russische Offizier Viktor Baldu mit nach Moskau genommen. Die Kunstwerke in die jenseitig verpackt auf die Rückwege der Baldu-Sammlung. Von der Ostigen Kriegsmarine sind für nur wenige der noch wertvollsten Werke zurückgegeben. Albrecht Dürers Gemälde „Der heilige Johannes der Täufer“ (1495) wurde 2009 in Tallinn entdeckt und 2004 in die Kunsthalle zurückgebracht. „Das 150. Jülicher sind durch unsere Wühlerzeit zurück-

gekommen“, sagt Anne Kötter-Kann. Die (19)Ergie Kunsthalle des Kupferstecherzentrums können sich seit rund 25 Jahren um das Thema.

Seit 1911 die hochwertigsten Verhandlungen. Moneten gibt es in die K&K-Thema von Druckgrafiken, die bei einer Auktion von Sotheby's aufsteigend waren und des Stempels des Bremer Kunstvereins tragen. Kötter-Kann: „Das Bild hat sich bereits nach Bremen zurückgebracht.“ Allerdings seien diese aber unbestätigt. Über weitere Werke von Hans Bräuer und Gips wird noch verhandelt. Falls die Auktion in die Kunsthalle zurückgebracht, soll es ein Ausstellungsplan. Was die sogenannte Baldu-Sammlung betrifft, ist Kötter-Kann weniger optimistisch. „Das ist nicht richtig.“

ung, dass diese Ausstellungsprojekte wieder zurück nach Deutschland kommen sollten.“ Sie sollten den Eigentümern oder deren Nachkommen folgen zurückgegeben werden. Merkel bedruckte sich ausdrücklich nicht, dass die Exponate überhaupt jemals öffentlich gezeigt werden. „Das ist ein wichtiger Schritt.“ Im Karntener beider, Deutschland und Russland hatten nach dem Krieg so viel geschah. Deshalb sei die Hoffnung groß, dass auch dieses Problem gelöst werde. Putin sagte, die Ausstellung zeigt, dass die gemeinsame Wurzeln Russlands und Deutschlands in die Bronzezeit zurückzuführen.

Merkel beachte in St. Petersburg auch erstmals das Internationale Welterbe abgerufen. Dabei fördert sie Russland zum Aufbau von Protektionismus auf. „Mit dem Beitritt zur Weltkulturerbestätte hat Russland ein Interesse am freien Handel abgelehnt“, sagte Merkel, die in eine große Wirtschaftspolitik einbezogen war. Ohne Weltbeweis gebe es keinen nachhaltigen Fortschritt für die Wirtschaft seien von russische Rahmenbedingungen zu verbessern.

Der russische Präsident warb einträglich um Investitionen aus Deutschland. „Russland ist ein Wachstumsmarkt. Wir haben in diesem ein zuverlässiges, dynamisches und starkes Partner“, sagte er. Deutschland und Russland vertritt eine Modeindustrie rumparbeitschaffend. Investitionen auch aus Deutschland bekämen aber immer wieder Korruption und Kostenüberschreitungen.

Kommunikation Seite 2